

Pfarrbrief



der Pfarrei Heilige Familie Güstrow
mit den katholischen Gemeinden Bützow, Güstrow, Matgendorf und Teterow

Heft 20 September - November 2026





Liebe Gemeindemitglieder, LeserInnen,

vor uns stehen die Themen: Herbst, Erntedank, Rosenkranzmonat, Allerheiligen und Allerseelen. Wenn im Herbst die Blätter von den Bäumen fallen, erinnert uns die Natur auf stille Weise daran, dass jede Jahreszeit ihre eigene Schönheit und ihren eigenen Sinn hat. Der Herbst lehrt uns, dass Loslassen eine Vorbereitung auf neues Leben ist.

So feiern wir im Herbst das Erntedankfest. Es lädt uns ein, den Blick nicht zuerst auf das zu richten, was uns fehlt, sondern auf das, was Gott uns Tag für Tag schenkt.

Nahrung, Gesundheit, Familie, Freundschaften, Arbeit, Frieden und der Glaube sind keine Selbstverständlichkeiten. Vieles nehmen wir als gegeben hin. Erntedank erinnert uns daran, das Herz wieder für die Dankbarkeit zu öffnen. Ein dankbarer Mensch erkennt Gottes Spuren auch in den kleinen Dingen des Alltags.

Der Oktober ist zugleich der Rosenkranzmonat. Der Rosenkranz ist weit mehr als die Wiederholung von Gebeten; er ist ein betrachtender Weg durch das Leben Jesu an der Hand der seligen Jungfrau Maria. In einer Welt voller Hektik, Sorgen und Unsicherheit lädt uns der Rosenkranz ein, innezuhalten, auf Gott zu hören und uns seiner liebenden Vorsehung anzuvertrauen. Ich möchte alle Familien unserer Pfarrei herzlich ermutigen, dieses kostbare Gebet neu zu entdecken und – wenn möglich – gemeinsam zu Hause den Rosenkranz zu beten.

Am Hochfest Allerheiligen danken wir Gott für die unzähligen Frauen und Männer, die Christus treu nachgefolgt sind und nun in seiner Herrlichkeit leben. Ihr Leben erinnert uns daran, dass Heiligkeit nicht nur wenigen außergewöhnlichen Menschen vorbehalten ist, sondern die Berufung jedes Getauften darstellt. Die Heiligen ermutigen uns, im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung standhaft zu bleiben.

Am Allerseelentag gedenken wir in Dankbarkeit und Liebe unserer Verstorbenen. Wir beten, dass Gott sie in seiner unendlichen Barmherzigkeit in sein ewiges Reich aufnimmt. Ihr Andenken erinnert uns zugleich daran, dass unsere irdische Pilgerschaft ein ewiges Ziel hat und dass die Liebe stärker ist als der Tod.

Ein besonderes Wort möchte ich auch an die Kinder und ihre Eltern richten, die ihre Anmeldung zur Erstkommunion in den Bereichen Matgendorf und Teterow abgegeben haben. Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen und den Wunsch, gemeinsam mit Ihren Kindern den Weg des Glaubens zu gehen. Seien Sie versichert: Alle Anmeldungen sind bei uns eingegangen und wurden angenommen.

Ich bitte Sie jedoch noch um etwas Geduld. Zurzeit arbeiten wir an den organisatorischen Voraussetzungen für den Erstkommunionkurs, insbesondere daran, geeignete Personen zu finden, die die Kinder auf ihrem Weg zur Erstkommunion begleiten werden. Wie viele von Ihnen wissen, ist Juliane Tautorat derzeit krankgeschrieben, sodass wir die Vorbereitung entsprechend neu organisieren müssen. Sobald alle Einzelheiten geklärt sind, werden wir Sie selbstverständlich umgehend informieren.

Kirche ist eine Gemeinschaft, die gemeinsam unterwegs ist. Manchmal stellen uns unvorhergesehene Situationen vor Herausforderungen, die Geduld, Verständnis und gegenseitige Unterstützung erfordern. Wir vertrauen darauf, dass der Herr, der diesen Weg mit unseren Kindern begonnen hat, ihn auch zu einem guten und freudigen Ziel führen wird.

*Mit herzlichen Grüßen,
Pater Francis Oparah CSSp
Pfarrei Heilige Familie, Güstrow*

Inhalt dieser Ausgabe:

Zwischen Ostseewellen und Gottes Spuren	Seiten 4-5
RKW: Mensch, Mose, beweg dich	Seite 6
Was uns die Erde Gutes spendet	Seite 7
Pilgern	Seiten 8-9
Aus dem vierten Kapitel des ersten Johannesbriefes	Seite 10-12
Erntedank: Ein schönes Fest im Herbst	Seite 13
Die Hand reichen – Vergebung möglich machen	Seite 14
Ehrenamtliche Hospizhelfer gesucht	Seite 15
Veränderung im Erzbistum Hamburg	Seiten 16-17
Bützow: Einladung zur Gemeindeversammlung	Seiten 18-19
Die schöpferische Kraft der Zeit	Seiten 20-22
Termine/ Impressum	Seite 23
Gemeindeabende Güstrow	Seite 24
Galerie Güstrow	Seite 25
Informationen aus der Pfarrei	Seiten 28-31

Zwischen Ostseewellen und Gottes Spuren

35 Menschen, von jung bis alt, machten sich auf den Weg nach Zinnowitz ins St.-Otto-Haus. Ein Wochenende, das gute Tradition ist und doch jedes Mal neu beginnt: mit Wiedersehen, gemeinsamen Mahlzeiten, Strandspaziergängen, Gesprächen und Zeit füreinander.

Gerade in einer Zeit, in der Kirche kleiner wird, Ressourcen knapper werden und viele Zukunftsfragen offenbleiben, tut es gut, sich gemeinsam zu verorten – getragen und geleitet vom Glauben. Seit vielen Jahren gehört deshalb der Samstagvormittag zu den besonderen Momenten unseres Zinnowitz-Wochenendes. Oft haben wir beraten, wie Gemeinde in Zukunft aussehen kann. Fragen, bei denen man schnell den Mut verlieren könnte. Umso kraftvoller war es diesmal, nicht zuerst nach Strukturen zu fragen, sondern nach Gott.

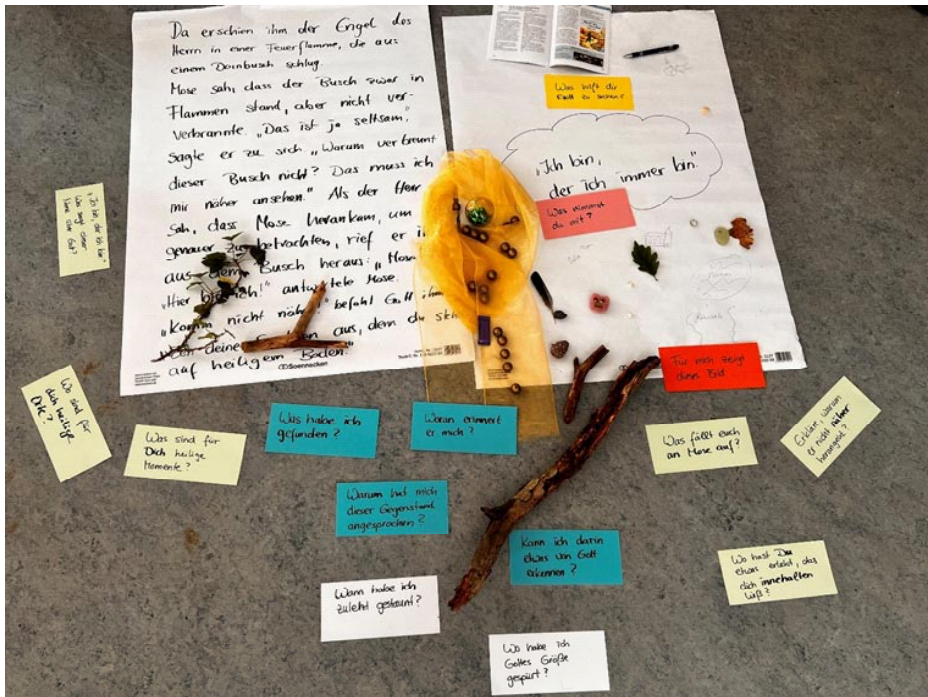
Unter dem Leitwort „Gott suchen und sich finden lassen“ machten wir uns auf den Weg. Nicht zu den großen Antworten, sondern zu den kleinen Zeichen.

Jede und jeder brachte ein Fundstück mit: Wasser, eine Muschel, einen Stein und selbst ein Stück Schokolade wurde zum Bild für Gottes Nähe. Die Gegenstände wurden in die Mitte gelegt und miteinander geteilt.

Wie Mose am brennenden Dornbusch blieben wir stehen und schauten genauer hin. Vielleicht beginnt Gottes Suche nach uns dort, wo wir aufmerksam werden.

Zwischen den Impulsen sangen wir, begleitet von Lissi auf der Gitarre. Es entstanden Räume des Zuhörens, in denen Worte wirken durften – behutsam und beharrlich wie die Ostseewellen am Strand. Worte, die verbinden:





Generationen und Lebensgeschichten, Zweifel und Hoffnung, Aufbruch und Mut. Veronika nimmt aus dieser Runde besonders die „überraschenden und tiefgehenden Gespräche“ und die vielfältigen Antworten darauf mit, wo Gott zu finden sei. Claudia beschreibt, wie „Gott in vielen kleinen Dingen unseres Alltags unbewusst immer bei uns ist“. Und Lissi sagt: „Für mich war die Runde am Vormittag die beste, die ich in Zinnowitz erlebt habe. Ich habe mich aktiv beteiligt und mich wohlgefühlt. Meine Hemmungen, etwas Belangloses zu sagen, kamen gar nicht erst auf. Ich konnte loslassen und meine Gedanken

aussprechen. Dafür bin ich dankbar.“ Vielleicht liegt genau darin das Geschenk solcher Wochenenden: dass wir für einen Moment aus Eile und Lärm heraustreten, gemeinsam hören, staunen und uns erinnern. Dass Gott nicht nur in großen Worten und sicheren Antworten begegnet, sondern im Wind, in einer Ostseewelle, in den Wolken, in einem Gespräch, einem Lied, einem Kind und in der Gemeinschaft selbst. Am Ende bleibt ein Wochenende, das nachklingt: Gott lässt sich nicht besitzen. Aber vielleicht finden, wenn wir stehen bleiben, genauer hinschauen und uns finden lassen.

Susanne Clasen

Mensch, Mose, beweg dich

Unter diesem Motto verlebten 26 Kinder und Helferinnen sowie drei Betreuerinnen eine wunderschöne Religiöse Kinderwoche (RKW) im Ferienpark Plauer See.

Mit Mose machten wir uns zusammen auf die Reise. Wir erlebten ihn am Hofe der Ägypter, flohen mit ihm zusammen in die Wüste und fanden mit ihm Ruhe und Kraft am Brunnen von Midian. Wir waren bei ihm, als er am brennenden Dornbusch den Auftrag Gottes bekam, das Volk der Israeliten aus Ägypten zu befreien.

In einem Geländespiel erlebten wir die zehn Plagen und befassten uns mit Re-

geln, als Mose die zehn Gebote bekam. Es war eine Bewegungs-RKW: viele Lieder und auch das „Vater unser“ konnten wir mit Bewegungen begleiten. Das hat uns viel Spaß gemacht.

Wir beschäftigten uns mit Begriffen wie Freiheit und Frieden, lernten, dass beides gepflegt und geübt werden muss. Eine Klasse Disco und ein phantastischer Sonnenuntergang mit Taizé-Gesang ließen die RKW für uns zu einem schönen Ferienerlebnis werden.

Viele Kinder wünschten sich, dass es im nächsten Jahr wieder eine RKW gibt.

A.M.



Was uns die Erde Gutes spendet

In den vorigen Seiten berichteten wir von einer Gemeinfahrt nach Zinnowitz, von der RKW am Plauer See und auf Seite 8 von einem Pilgertag. Wenn wir Rückblick halten, dann sind es meistens immer spezielle Ereignisse aus der Vergangenheit.

Doch nehmen wir mal einen längeren Zeitraum. Zum Beispiel vom Frühjahr bis zum Herbst, von der Aussaat bis zur Ernte. Freuen wir uns dann nicht über die Endprodukte, auch wenn die Arbeit dazwischen oft mühevoll war. Da passt doch das Lied 186 aus dem Gotteslob von der Gabenbereitung mit dem Text von Friedrich Dörr:

Was uns die Erde Gutes spendet,
was unsrer Hände Fleiß vollbracht,
was wir begonnen und vollendet,
sei, Gott und Herr, zu dir gebracht.

Jetzt im Herbst, wenn die Tage kürzer werden, haben wir Zeit. Zeit, die Pater Peter auf den Seiten 20-22 einmal philosophisch betrachtet. Zeit hat mit Beginn und Ende zu tun. Die Endlichkeit wird uns im Herbst besonders bewusst. Durch den ersten Frost sterben Pflanzen ab, Bäume verlieren ihre Blätter, kahl wird die Erde. Und am 1. und 2. November gedenken wir der Verstorbenen, der Heiligen und unserer Angehörigen. Wenn ein Mensch von uns geht, hat er sein Lebenswerk vollbracht. Gut oder schlecht, das weiß nur der liebe Gott.

Uns steht es nicht zu, über den Nächsten zu urteilen. Wir danken doch meistens, dass dieser oder jene in unser Leben eingetreten ist, er oder sie hilfreich war und wir von dieser Person etwas lernen konnten (in der Regel positives).

Um an Heiner Jungmanns Beitrag auf den Seiten 10-12 anzuknüpfen, ist eines meiner Bibeltext-Favoriten Prediger 3: Alles hat seine Zeit. „Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde...“

Und wenn wir bei den Themen in diesem Heft sind, dann hat doch auch jede Gemeinde und Pfarrei ihre Zeit.

Wer kennt noch die Wörter Außenstation oder Dekanat. Jetzt heißt es bald „SeSam – Sendung und Sammlung“ Was können wir noch aussenden? Wie können wir uns versammeln? Sind unsere Kirchen bald nur noch Veranstaltungshallen für besondere Events? Versammeln wir uns dann nur noch in den Familienkreisen, so wie einst die Christen im alten Rom? Ob wir auf all diese Fragen am 6. Oktober in Bützow bei der Gemeindeversammlung eine Antwort finden werden?

Wie sieht es in den anderen Gemeinden Güstrow, Matgendorf und Teterow aus? Leider erhalten wir von dort als Redaktion wenig Informationen.

Bleiben wir Optimisten, denn keiner kann in die Zukunft blicken. Keiner kennt das zeitliche Ende.

Hans-Joachim Begall

Im Kloster Tempzin gemeinsam zur Mittagsandacht

Da die zwei Organisatorinnen kurzfristig ausfielen, hatte Monika am 9. Mai spontan die Pilger zum Kloster Tempzin geführt. Dafür sagen wir Dir nochmal von Herzen DANKE – so fand der Pilgertag doch statt.

Im Kloster Tempzin beteten alle gemeinsam die Mittagsandacht mit Leiterin Christiane Funke. Auch wenn nur eine kleine Gruppe unterwegs war, so war es ein intensiver und bereichernder Tag. Nun blicken wir schon voller Vorfreude auf den nächsten Pilgertag Ende Okto-



ber – vielleicht dann wieder in größerer Runde. Wir freuen uns schon jetzt darauf!

Liebe Grüße von Birgit und Regina aus Bützow

Anzeige



SEIT 1906

METALLBAU FREUDENFELD

- CNC-Kanten
- CNC-Lasern
- Schweißen

- Schweißroboter
- Schlosserei
- Edelstahlbearbeitung

• **NEU:** Rohrlasern

Metallbau Freudenfeld GbR • Neukalener Straße 1 • 17179 Altkalen
Telefon: 039973 759804 • Fax: 039973 759805
E-Mail: info@metallbau-freudenfeld.de • www.metallbau-freudenfeld.de



Es ist wieder soweit!

Die Gemeinde Matgendorf lädt ein zum...

Pilgertag

in die herbstliche Umgebung!

am Samstag, 24.10.2026



Aufbruch in Gottes Schöpfung

Gott unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn in deinem unbegreiflichen Universum.

Du hast uns zu Menschen gemacht, die ihren freien Willen einsetzen können.

Schaffe du neues Bewusstsein für uns alle,

damit unsere Herzen immer mehr von deiner Liebe ergriffen werden
und Frieden, Gerechtigkeit und Liebe sich ausbreiten können.

Gott, wir pilgern heute für Gerechtigkeit und Frieden
für uns selbst

für unsere Mitmenschen

für unsere Mutter Erde

Lasse uns unterwegs in Dankbarkeit deine Schöpfung genießen.

Danke für saubere Luft, Sonne, Regen und Wind

Danke für Tiere und Pflanzen am Wegesrand

Danke für die Gemeinschaft

Lasse uns in Demut immer wieder erkennen, Gott ist die Liebe!

Und sende jedem Einzelnen von uns deine göttlichen Gedanken,
die uns auch auf unserem Lebensweg neue Impulse geben,
damit wir das Leben leben können, das du für uns gemeint hast.

Amen

(Ingrid Wittmann, Dekanatsfrauenbeauftragte im Evang.-Luth. Dekanat Gräfenberg)

Aus dem vierten Kapitel des ersten Johannesbriefes

Liebe Gemeindeglieder und LeserInnen, einer meiner Lieblingstexte aus der Bibel ist der erste Johannesbrief. Und aus dem mag ich besonders gern diesen Abschnitt aus dem vierten Kapitel:

„Ihr Lieben,

Wir haben erkannt und vertrauen ganz fest darauf, dass GOTT uns liebt.

Denn GOTT ist die Liebe.

Und wer sein ganzes Leben von der Liebe bestimmen lässt, der lebt in GOTT und GOTT lebt in ihm.

Dass unser Leben von Liebe erfüllt ist, das erkennen wir unter anderem daran, dass wir dem Tag des Gerichts mit Zuversicht entgegensetzen.

Denn auch wenn wir noch auf dieser Erde leben, so sind wir doch schon jetzt wie Christus mit dem Vater im Himmel verbunden. Und darum kennt die Liebe auch keine Angst. Die Liebe vertreibt sogar die Angst.

Wenn aber jemand Angst hat und vor Strafe zittert, dann hat bei ihm die Liebe ihr Ziel noch nicht erreicht.

Es ist uns gegeben zu lieben, denn GOTT hat uns zuerst geliebt.“

So wie in der gesamten Bibel, so geht es auch im 1. Johannesbrief um das Lebensthema schlechthin. Nämlich:

Wie kann mein Leben gelingen?

Wie kann ich in Frieden mit mir selbst, mit GOTT und mit den anderen leben?

Und was nimmt mir meine Angst?

Und so wie in der gesamten Bibel, gibt es auch für den 1. Johannesbrief auf diese Fragen nur eine einzige sinnvolle Antwort: Nämlich durch die „**Liebe**“.

Dabei meint die Liebe in der Bibel nicht nur die tiefe innige Zuneigung zu einem anderen Menschen, sondern eine innere Grundhaltung, in denen Menschen einander zugewandt sind und sich wohlwollend und mit guten Gedanken im Blick haben.

Und deshalb gehört zur Liebe grundsätzlich die gegenseitige Achtung und Wertschätzung, und dass ich den anderen zuerst einmal so sein lassen und annehmen kann, wie er ist.

Diese Grundhaltung schafft eine Atmosphäre, in der man voll Vertrauen und offen und ehrlich miteinander umgehen kann.

Wir müssen dazu natürlich nicht gegenüber jedem eine tiefe emotionale Zuneigung empfinden. Das geht gar nicht. Es darf in unserer Liebe durchaus Unterschiede geben zu den Menschen, bei denen uns das Herz aufgeht, wenn wir an sie denken.

Und trotzdem ist die Liebe, wie die Bibel sie meint, nicht völlig gefühllos.

Im Gegenteil. Sie lebt von unserer Fähigkeit zum Mitgefühl und von der Bereitschaft, sich vom Schicksal anderer Menschen berühren zu lassen.

Doch auch wenn das alles für uns selbstverständlich erscheinen mag, so ist die Realität manchmal anders.

Denn wir bleiben nicht immer in der Liebe. Wir sind manchmal sogar meilenweit davon entfernt. Und dann steht man plötzlich vor der Frage:

Wie kann das passieren, dass Menschen, die zuerst ganz eng miteinander waren,

plötzlich die Verbindung zueinander abbrechen?

Wie kommt es, dass sie sich manch-mal von heute auf morgen nicht mehr in die Augen sehen können?

Wie kommt es, dass Menschen über andere voller Verachtung kübelweise Mist ausschütten, ohne überhaupt selbst von dem- oder derjenigen jemals beschimpft, beleidigt oder verächtlich behandelt worden zu sein.

Ja, warum behandeln sich Menschen überhaupt immer wieder so lieblos und ohne Achtung und Respekt?

Es gibt darauf nur eine Antwort.

Es ist die „Angst“.

Hinter allen persönlichen Konflikten unter uns Menschen, aber auch hinter allen staatlichen Konflikten steht immer die Angst, die Angst, nicht genug geliebt zu werden.

Und damit auch die Angst, nicht genug beachtet und geachtet zu werden.

Es ist die Angst, dass andere einen für weniger wert halten könnten, und sich dadurch überlegen fühlen.

Und es ist wirklich verrückt, was Menschen alles anstellen, um aus dieser Angst herauszukommen.

Und das Verrückteste ist, dass die meisten glauben, das geht nur, wenn man selbst anderen Angst macht.

Dabei schafft man auf diese Weise doch nur einen Teufelskreis, bei dem am Ende alle nur Verlierer sind.

Was aber kann man dagegen tun?

Ich befürchte fast gar nichts.

Denn wir können am Denken und Fühlen anderer nicht wirklich viel verändern

und schon gar nicht durch irgendwelche Appelle oder Forderungen.

Wenn wir die Welt verändern wollen, wenn wir in einer Atmosphäre des gegenseitigen Respektes leben wollen, wenn wir wollen, dass Nächstenliebe, die Achtung der Menschenwürde und Mitgefühl eine maßgebliche Bedeutung in unserer Gesellschaft haben, dann gibt es für uns nur einen Weg: „Lieben.“

Doch das geht nur, wenn wir keine Angst haben, weil auch wir erkannt haben und ganz fest darauf vertrauen, dass GOTT uns liebt.

Denn seine Liebe vertreibt die Angst.

Und damit das möglich werden kann, schenkt GOTT uns ganz viel:

Gegen unsere Angst, nicht geliebt zu werden, schenkt GOTT uns Jesus als den Boten seiner Liebe.

Gegen unsere Angst, nicht geachtet zu werden, macht GOTT uns zu seinem Ebenbild, und gibt uns damit eine unvergängliche und unantastbare Würde.

Unserer Angst, Ansehen und Respekt zu verlieren, begegnet GOTT mit seinem wundervollen Auftrag an uns, seine Schöpfung zu bewahren, uns für Gerechtigkeit stark zu machen, und mit Leib und Seele Anwalt des Lebens zu sein.

Und gegen unsere Angst, von anderen für schwach gehalten zu werden, gibt GOTT uns Menschen wie Paulus zum Vorbild, die oft genug allein durch GOTTES Kraft über sich selbst hinausgewachsen sind und denen es nur so immer wieder gelungen ist, in der Liebe zu bleiben.

Gedanken zum Bibeltext

GOTT ist die Liebe.

Und wer sein ganzes Leben von der Liebe bestimmen lässt, der lebt in Gott und Gott lebt in ihm.

Es gibt tatsächlich diesen Zusammenhang.

Wer aus der Gewissheit heraus lebt, dass GOTT ihn liebt, der nimmt sich selbst und sein Leben anders wahr, und der sieht auch ganz vieles in einem völlig anderen Licht.

Außerdem ist er, ist sie durch diese Gewissheit immer wieder erfüllt von einer großen Dankbarkeit und einem tiefen inneren Frieden, der nicht gleich durch jedes böse Wort oder durch eine abfällige Bemerkung gefährdet ist. Deshalb geht man auch ganz anders auf Menschen zu, viel freundlicher, nachsichtiger und offener.

Wer hat noch einen Lieblingstext aus dem alten oder neuen Testament? Wir rufen unsere Leser auf, uns dies für eine Veröffentlichung im Pfarrbrief mitzuteilen.

Und manchmal bittet man vielleicht sogar GOTT um einen Segen für einen Menschen, der einem selbst gerade tierisch auf den Geist geht oder den man einfach nicht ausstehen kann.

Das macht was mit einem.

Und darum ist es auch nur logisch, wenn es am Schluss dieses Abschnitts aus dem 1. Johannesbrief heißt:

Es ist uns gegeben zu lieben, denn GOTT hat uns zuerst geliebt.

GOTT, bewahre uns diese Gewissheit und mache uns zum Werkzeug seines Friedens und seiner Liebe auf dieser Welt. *Pastor i.R. Heiner Jungmann*

Gebet für den Frieden

Herr, mach mich zu einem Werkzeug Deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

Amen.

Hl. Franz von Assisi

Ein schönes Fest im Herbst

Der Herbst beschert uns ein schönes Fest: Erntedank! Nur ist es meistens so, dass dabei zwar viel gefeiert, aber recht wenig gedankt wird.

Das ist auch nicht verwunderlich. Denn um zu danken, muss man sich beschenkt wissen. In einer Leistungsgesellschaft aber bekommt man nichts geschenkt, da muss jeder selber zusehen, wo er bleibt. Da wächst nicht Gnade aus dem Ackerboden sondern Ertrag – und am Ende steht der Gewinn. Den hat man verdient – wer soll da noch danken, und wem?

Aber es gibt noch Erntefeste, wo Menschen wirklich danken können! Es liegt ein tiefer Sinn darin, nicht nur ein menschlicher sondern auch ein religiöser. Menschbezogen dort, wo wir die persönliche Verantwortung und die Sorge für das tägliche Brot spüren, wo nicht nur des Verdienstes wegen gearbeitet wird. Das ist nämlich dann das Dankenswerte. Und das ist heute durchaus nicht alltäglich. Und der religiöse Sinn des Erntedankfestes ist das heilsame Gegenüber zum Sündenfall, wo es um den Baum der Erkenntnis im Paradies geht. Auch dort ernten Menschen, - die Frucht der Erkenntnis.

Der religiöse Sinn des Erntedankfestes ist die Erkenntnis und das Bekenntnis, dass unser tägliches Brot nicht nur das Produkt der eigenen Leistung ist, sondern dass wir Empfangende sind, und zwar aus der Hand Gottes. Aus seiner Hand zu empfangen, braucht man sich nicht zu schämen.

Man muss sich eine Hand genau anschauen, aus der man eine Gunst empfängt.

Sonst könnte es sein, dass nicht gütiges Herzblut sie durchpulst, sondern dass Kainsblut an ihr haftet, und einer seine Seele als Gegengabe verpfändet.

Erntedank ist die Zusammenfassung von Freude, Dankbarkeit und Staunen. Ja, auch Staunen gehört dazu. Wir wissen heute mehr, darum haben wir auch mehr zu staunen und zu danken. Und man muss einsehen, dass die Welt, die Natur nicht bloß nützlich ist sondern auch schön, - auch im Herbst, - sogar im Herbst des Lebens.

Predigt des verstorbenen Hans Naczewski

Erntedank im Gottesdienst

19. September

Neukalen: 17:00 Uhr

26. September

Dargun: 17:00 Uhr

Sternberg: 17:00 Uhr

27. September

Güstrow: 11:00 Uhr

Teterow: 9 Uhr

Matgendorf: 10:45 Uhr

3. Oktober

Raden: 17:00 Uhr

Schwaan: 18:00 Uhr

4. Oktober

Bützow: 9:00 Uhr

Teterow: 14:00 Uhr ökum. in der ev.-freikirchlichen Gemeinde

Agrarbetrieb Todendorf : 15 Uhr.

17. Oktober

Krakow am See: 17:00 Uhr

Die Hand reichen – Vergebung möglich machen

Bevor Jesus in den Himmel aufgenommen wurde, hat er seinen Jüngern das Bußsakrament geschenkt. Dadurch ist es uns Menschen möglich, uns mit Gott zu versöhnen und Vergebung zu erhalten. Wie kann man das in unserem Alltag interpretieren? Wie oft kommt es zu Streitigkeiten, die sehr lange nicht beigelegt werden? Dabei hat es jeder selbst in der Hand, seinem Gegner die Hand zu reichen mit der Botschaft du bist frei, ich trage dir nichts nach.

Es gibt aber Verletzungen, die nicht vergeben werden können: dabei ist man nicht frei, sondern bleibt in der Schuld gefangen

Eine Begebenheit aus der jüngeren Geschichte zeigt uns, was möglich ist: 1984 stehen der französische Staatspräsident Mitterrand und der deutsche Kanzler Kohl bei einer Gedenkfeier für die Toten der Weltkriege auf dem Schlachtfeld von Verdun. Mitterrand reicht Kohl die Hand und der ergreift sie. Was für ein Moment, denn zwischen Frankreich und Deutschland gab es eine jahrelange Feindschaft. Vieles ist in Politik und Diplomatie vorausgegangen, bevor so eine Geste wahrhaftig wird und wirken kann. Wenn wir auf die Kriegsschauplätze unserer Zeit schauen, scheint es unmöglich, zu einem friedlichen Ende zu kommen. Stattdessen wird viel Geld ausgegeben, immer stärkere und modernere Waffensysteme entwickelt und eingesetzt. Zerstörung und Tod sind an der Tagesordnung. Warnungen wurden und werden ignoriert.



Dabei muß uns klar sein, daß dieser Krieg in Europa nicht nur mit militärischen Mitteln beendet werden kann. Keiner der Gegner wird als Sieger daraus hervorgehen. Deshalb ist es umso dringender, daß die Kriegsparteien anfangen, miteinander zu reden und nach diplomatischen Lösungen zu suchen, bevor der Krieg eskaliert und ganz Europa mit hineingezogen wird.

*nach „Christ in der Gegenwart“
v. 24.05.2026*

Wo Menschen sich verbünden,
den Haß überwinden
und neu beginnen, ganz neu...
da berühren sich Himmel und Erde,
daß Frieden werde unter uns.
Gotteslob Nr. 873 Str.3

Ehrenamtliche Hospizhelfer gesucht

Viele Menschen wünschen sich, in den letzten Monaten, Wochen oder Tagen ihres Lebens nicht allein zu sein. Sie sind dankbar für die qualifizierten Begleiter, die ihnen helfen, die noch verbleibende Zeit mit Leben zu füllen. Menschen, die Zeit für Gespräche mitbringen, zuhören, auch schweigen – einfach da sind!

Die regelmäßigen Besuche bilden darüber hinaus eine wertvolle Hilfe für Zugehörige des Sterbenden, die auch oft selbst Entlastung brauchen.

Der Ambulante Hospizdienst Christophorus sucht ehrenamtliche Mitarbeiter, die bereit sind, den individuellen Weg des Sterbens mitzugehen.

Voraussetzung sind u.a. die Bereitschaft, sich persönlich mit den Themen Sterben, Tod und Verlust Erfahrung auseinanderzusetzen, eigene Erfahrungen und die der anderen zu reflektieren und zu respektieren.

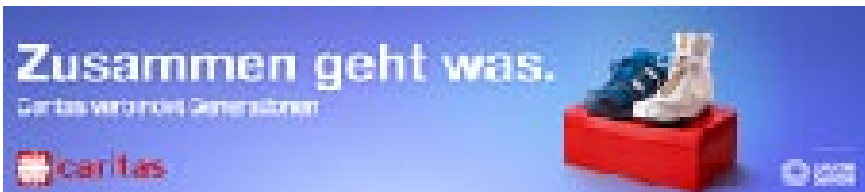


Sie werden in speziellen Kursen vorbereitet und in regelmäßigen Treffen begleitet.

Der nächste Vorbereitungskurs geht von November 2026 bis April 2027 und findet an sechs Wochenenden statt.

Interessieren Sie sich für diese anspruchsvolle Aufgabe?

Dann wenden Sie sich bitte an den Ambulanten Hospizdienst „Christophorus“
Tel: 03843-721370 in Güstrow
email: hospiz-gue@caritas-im-norden.de
Dort erhalten Sie weitere Informationen



Veränderung im Erzbistum Hamburg

Vielleicht haben Sie schon über eine bevorstehende Veränderung im Erzbistum Hamburg gehört. Ja, das stimmt. Es heißt „SeSam – Sendung und Sammlung“. Lesen Sie diesen Artikel durch und erfahren Sie mehr darüber. Es betrifft uns alle.

1. Ausgangssituation

- Das Erzbistum Hamburg steht vor tiefgreifenden Herausforderungen.
- Die Zahl der Priester und hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter nimmt kontinuierlich ab.
- Gleichzeitig gehen die finanziellen Ressourcen zurück.
- Das Erzbistum umfasst ein sehr großes geografisches Gebiet, wodurch die pastorale Versorgung zunehmend schwieriger wird.
- Deshalb stellt sich die Frage, wie Seelsorge und kirchliches Leben auch künftig zuverlässig gewährleistet werden können.

2. Beginn des Projekts

- Das Projekt „Sendung und Sammlung (SeSam)“ wurde im September 2025 gestartet.
- Ziel ist eine langfristige pastorale und organisatorische Neuausrichtung des Erzbistums Hamburg.
- Bereits im ersten Projektschritt beschäftigten sich diözesane Gremien und verschiedene Berufsgruppen mit neuen, nachhaltigen pastoralen Strukturen.

3. Bedeutung des Namens „SeSam“

Der Name steht für zwei untrennbar miteinander verbundene Elemente:

„Sendung“

- Alle Getauften und Gefirmten sind berufen und gesandt,
- ihren Glauben zu leben,
- das Evangelium weiterzugeben
- und Verantwortung für Kirche zu übernehmen.

„Sammlung“

- Christinnen und Christen brauchen Orte,
- an denen sie Gemeinschaft erfahren,
- Gottesdienst feiern,
- ihren Glauben vertiefen
- und Kraft für ihren Alltag schöpfen können.

4. Grundgedanke des Projekts

Im Mittelpunkt steht die Überzeugung:

- Kirche lebt nicht in erster Linie von ihren Gebäuden oder ihren Priestern, sondern von allen Getauften.
- Jeder Mensch bringt eigene Begabungen, Erfahrungen und Charismen mit.
- Deshalb soll künftig die gemeinsame Verantwortung aller Gläubigen wesentlich stärker gefördert werden.

5. Pastorale Neuausrichtung

SeSam möchte eine Pastoral entwickeln, die

- langfristig tragfähig ist,
- den Menschen nahe bleibt,
- verlässlich funktioniert,
- lebendig bleibt
- und auch unter veränderten Rahmenbedingungen Zukunft hat.

6. Neue regionale Struktur

Das Erzbistum wird künftig in fünf Regionen gegliedert:

- Hamburg
- Lübeck
- Kiel
- Rostock
- Schwerin

Innerhalb dieser Regionen sollen pastorale Aufgaben stärker regional koordiniert werden.

7. Einführung von Basisstationen

Ein zentrales Element von SeSam sind die „Basisstationen“.

Diese sollen:

- verlässliche pastorale Zentren sein,
- Orte der Seelsorge und Begegnung bilden,
- kirchliches Leben bündeln,
- Menschen begleiten,
- Impulse in die gesamte Region aussenden,
- die Pastoral vor Ort dauerhaft sichern und erneuern.

8. Rolle der hauptamtlichen Mitarbeitenden

Da die Zahl der Hauptamtlichen weiter sinken wird,

- müssen neue Formen der Zusammenarbeit entstehen,
- werden Ehrenamtliche größere Verantwortung übernehmen,
- sollen Priester und pastorale Mitarbeitende stärker koordinierend und begleitend wirken.
- Die Verantwortung für das kirchliche Leben soll breiter auf viele Schultern verteilt werden.

9. Beteiligung am Entscheidungsprozess

Der Fahrplan wurde nicht allein beschlossen. Ihm gingen voraus:

- umfangreiche Beratungen,
- Empfehlungen diözesaner Gremien,
- Beteiligung vieler Laiinnen und Laien aus allen drei Regionen des Erzbistums.

10. Haltung des Erzbischofs

Erzbischof Dr. Stefan Heße versteht SeSam

- als notwendigen Zukunftsprozess,
- als Chance, Bekanntes zu überprüfen,
- als Einladung, Neues zu wagen,
- als Möglichkeit, dass Kirche auch künftig Menschen berührt,
- Hoffnung vermittelt
- und ihre Sendung glaubwürdig erfüllt.

11. Qualifizierung für die gemeinsame

Arbeit in der künftigen Region Rostock
Der Erzbischof hat entschieden, dass im Winter 2028 die neue Region Rostock als viertes Projekt im Rahmen des Prozesses „Sendung und Sammlung (SeSam)“ an den Start gehen wird. Mit einem Schreiben informiert das Erzbistum Hamburg alle hauptamtlichen pastoralen Mitarbeitenden der zukünftigen Region Rostock über die verbindlichen Qualifizierungsmaßnahmen im Rahmen des Projekts „Sendung und Sammlung (SeSam)“. Ziel ist es, die vier Pfarreien Güstrow, Neubrandenburg, Rostock und Waren auf ihre gemeinsame regionale Zusammenarbeit vorzubereiten. Die Qualifizierung umfasst vier Schulungsmodulare im Jahr 2027. Die Termine sind im Einzelnen:

- 28. Juni – 2. Juli 2027
- 7. – 9. September 2027
- 16. – 18. November 2027
- 11. Januar 2028
- Am 20. Februar 2028 wird dann der offizielle Kick-off der Region in Rostock stattfinden.

Einladung zur Gemeindeversammlung

Bützow - Sternberg - Schwaan

Liebe Mitglieder unserer Kirchgemeinde, im Bützower Gemeindeteam reifte nach längerer Zeit der Entschluss, die Möglichkeit zur Durchführung einer Gemeindeversammlung zu nutzen. Nach längerer Zeit der Vorbereitung steht der endgültige Termin jetzt fest: 6. Oktober, 19.30 Uhr im Gemeinderaum in Bützow.

Vielleicht fragen Sie sich, was das den sein soll – eine Gemeindeversammlung? Wozu werde ich da eigentlich eingeladen? Die Antwort ist einfach. Neben vielen fleißigen Händen in den Gemeinden gibt es auch das gewählte Gemeindeteam, dessen Aufgabe die Organisation des kirchlichen Lebens an den Kirchenstandorten (Gemeinden) ist. All das passiert – wie fast alles in unserer Pfarrei Heilige Familie – in ihren Gemeinden durch engagierte Menschen im Ehrenamt.

Das Gemeindeteam soll all die Aktivitäten und Dinge im Blick behalten und aufeinander abstimmen. Das gelingt, klappt manchmal aber auch nicht ganz so, wie es sollte.

Wir merken es in allen unseren Gemeinden und auch in der Gesellschaft – Kirche und christlicher Glaube, einschließlich der regelmäßigen Teilnahme an Gottesdiensten, hat für viele Menschen an Priorität verloren. Als alternde Gemeinden merken wir auch, dass Dinge, die vor einigen Jahren noch selbstverständlich waren, schwerer werden und uns nicht mehr so leicht von der Hand gehen. Die Ressourcen werden knapper und es ist schwer, sich das einzugestehen.

Das macht die Arbeit für die wenigen Hauptamtlichen und die vielen ehrenamtlich engagierten Mitglieder unserer flächenmäßig großen Pfarrei und unserer Gemeinden nicht einfacher. Da es in Zukunft weniger hauptamtlich Tätige in unserer Pfarrei geben wird, liegt es an Jedem von uns selbst, wieviel Gemeindeleben vor Ort es noch geben wird.

Deshalb ist es für die Gemeinden unserer Pfarrei – und hier auch für uns als Gemeindeteam – wichtig zu wissen, was Sie bewegt. Ziel dieser Gemeindeversammlung soll es sein, ihre Gedanken, Wünsche, Sorgen oder Erwartungen zu hören, zu sammeln und die Prioritäten für die Zukunft der Gemeindearbeit zu setzen.

Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie an kirchliches Leben hier vor Ort denken? Können Sie sich vorstellen – falls Sie es nicht schon bereits tun – sich mit Ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten ehrenamtlich und aktiv am Gemeindeleben oder der Gestaltung der Gottesdienste zu beteiligen?

Wir alle sind Gemeinde, sind Kirche und sind frei in unserer Entscheidung darüber, was uns wichtig oder auch weniger wichtig ist, wofür wir uns engagieren oder welche Dinge wir weglassen.

Weglassen oder Verzicht empfinden wir zuerst oft als Verlust. Den Freiraum, der uns dadurch entsteht erkennen wir oft nicht. Freiraum, den wir

für die Dinge nutzen können, die uns wichtig sind.

Über all diese Punkte möchten wir mit Ihnen ins Gespräch kommen und dazu existiert das Format der Gemeindeversammlung.

Damit wir als Gemeindeteam in der Vorbereitung ihre Themen und Anliegen im Blick behalten, sind Sie herzlich eingeladen und aufgefordert, sich aktiv an der Vorbereitung zu beteiligen.

Dazu finden Sie in den Kirchen (Sternberg, Bützow und Schwaan) eine Pinnwand mit Themenschwerpunkten. Schreiben Sie ihre Gedanken, Wünsche, Sorgen oder Erwartungen dazu auf, gerne auch mit Namen.

Wenn Sie ihren Beitrag teilen möchten, heften Sie ihn gern an die Pinnwand, falls Sie uns lieber etwas "stillere" mitteilen möchten, ist das auch kein Problem. Dafür gibt es den "Postkasten".

Ein paar Gedanken als Anregung dazu (Aufzählung ist nicht abschließend):

- Wie gestalten wir in Zukunft Kirche, Gottesdienst und Gemeindeleben?
 - Was ist wichtig?
 - Was ist weniger wichtig?
 - Wie kann ich neu oder weiterhin das Gemeindeleben mitgestalten?
 - Worauf kann ich verzichten?
- Gerne können Sie sich auch per Email an team.buetzow@pfarrei-heilige-familie.com beteiligen. Bitte beachten Sie, dass es sich zu diesem konkreten Termin um eine Aktion des Gemeindeteams Bützow mit den Gemeinden Sternberg und Schwaan handelt. Sollte Sie der Text angesprochen haben, können Sie sich auch an ihr Gemeindeteam in Teterow, Matgendorf oder Güstrow wenden. Vielen Dank für ihre Mitarbeit und ihr Engagement für unsere Pfarrei und unsere Gemeinden.

*Für das Gemeindeteam
Bützow – Sternberg – Schwaan
Stephan Schulz*

Anzeige



Dekoration • Sonnenschutz • Bodenbeläge • Markisen • Rollläden • Insektenschutz

**Pastiner Straße 16a • 19406 Sternberg
Tel.: 03847 - 2111 • www.raumausstatter-gottschalk.de**

Die schöpferische Kraft der Zeit

Einleitung

In diesem Essay möchte ich Sie, meine Leserinnen und Leser, dazu einladen, gemeinsam mit mir über das Wesen der Zeit nachzudenken. Die leitende These lautet: Die Zeit ist das ontologische Medium, in dem die Potentialität aller endlichen Wesen zur Aktualität gelangt. Alles Endliche – einschließlich des Menschen – wird innerhalb des Horizonts der Zeit zu dem, was es seinem inneren Wesen nach werden kann. Darin offenbart sich die schöpferische Kraft der Zeit. Die Zeit ist eine Wirklichkeit, in die wir unaufhebbar eingebettet sind, ohne uns stets bewusst zu sein, wie tief sie unser Sein prägt. Wir erfahren sie nicht als einen äußeren Gegenstand, der uns gegenübersteht, sondern als jene Dimension, innerhalb derer sich unser eigenes Dasein entfaltet.

Der heilige Augustinus von Hippo hat die eigentümliche Schwierigkeit des Zeitbegriffs in unvergleichlicher Weise zum Ausdruck gebracht: „Wenn mich niemand fragt, was die Zeit ist, weiß ich es. Wenn mich aber jemand danach fragt, so weiß ich es nicht.“

Die Zeit entzieht sich einer einfachen Definition, weil wir selbst in ihr leben. Wir stehen ihr nicht gegenüber, sondern sind von ihr umfasst. Erst in der Erfahrung von Veränderung, Erinnerung, Wachstum und Vergänglichkeit wird uns ihre Wirksamkeit bewusst.

Gerade die Erfahrung des Wandels führt zu der Einsicht, dass Zeit weit mehr ist als eine bloße Abfolge von Augenblicken. Sie ist der universale Horizont,

innerhalb dessen alles Endliche seinen Weg nimmt und zu dem wird, was es seinem Wesen nach werden kann. In diesem Sinne sind wir zeitgebundene Wesen.

Um das Wesen der Zeit angemessen zu verstehen, ist zunächst zwischen Zeit und Ewigkeit zu unterscheiden. Die Zeit verweist auf Ursprung, Anfang und Ende sowie auf die Ordnung von Ursache und Wirkung. Die Ewigkeit hingegen bezeichnet jene Wirklichkeit, die weder Anfang noch Ende kennt. Sie ist nicht grenzenlose Zeit, sondern Anfangslosigkeit und Endlosigkeit.

Während die Zeit durch Abfolge, Veränderung und Werden gekennzeichnet ist, gehört die Ewigkeit zur Weise des Seins selbst. Sie ist keine unendlich verlängerte Zeit, sondern eine andere Seinsweise: die bleibende Gegenwart dessen, was schlechthin ist.

Das Sein ist der letzte ontologische Grund aller Wirklichkeit. Alles, was existiert, existiert durch Teilhabe am Sein. Zugleich ist das Sein der Grund aller Möglichkeiten. Sein und Ewigkeit bilden daher eine innere Einheit. Die Ewigkeit ist die bleibende Gegenwart des Seins, das weder entsteht noch vergeht.

Das Sein ist, und es ist undenkbar, dass Sein nicht sei. Deshalb existiert alles, was zu sein beginnt, nur durch Teilhabe am Sein und wird von ihm getragen.

Damit überhaupt etwas sein kann, muss Sein sein. Das Sein im absoluten Sinn entsteht nicht und vergeht nicht. Es begründet die zeitliche Ordnung und überschreitet zugleich jede zeitliche Abfolge.

Die Zeit hingegen gründet im Sein. Sie wird nicht innerhalb der Zeit hervorbracht; denn dies setzte voraus, dass Zeit bereits vorhanden wäre. Vielmehr gründet sie im Sein als ontologische Bedingung endlicher Existenz. Die Ewigkeit gehört dem Sein an, weil das Sein selbst bleibende Wirklichkeit ist. Die Zeit hingegen bezeichnet die Weise, in der sich endliche Wirklichkeit entfaltet.

Gerade weil Zeit und Ewigkeit nicht identisch sind, bleibt die Zeit an Anfang und Ende gebunden. Sie ist die Ordnung der Endlichkeit, der Veränderung und des Werdens.

In der Sprache des Aristoteles lässt sich das Sein als das ursprüngliche Kausalprinzip verstehen: als jene Wirklichkeit, die selbst keiner Ursache bedarf und dennoch der Grund aller Ursachen ist. Alles Endliche gründet im Sein und steht deshalb notwendig unter dem Horizont der Zeit.

Wird das Sein als letzter ontologischer Grund verstanden, so lässt sich die Zeit als das ontologische Medium begreifen, in dem sich endliche Existenz entfaltet.

Teil II:

Zeit als Bedingung der Verwirklichung

Die Zeit besitzt einen Sinn. Dieser Sinn ist teleologischer Natur: Sie ermöglicht die Aktualisierung dessen, was den endlichen Wesen als Potentialität innewohnt. Mit dem Hervortreten der Zeit beginnt der Verlauf endlicher Existenz. Alles, was in der Zeit ist, nimmt seinen Weg von einem Anfang zu einer Vollendung. Anfang und Ende gehören daher wesentlich zur Ordnung der Zeit. Sie eröffnet das ontologische Medium, in dem ein endliches-

Wesen seinen ihm eigenen Weg durchschreiten und seine Möglichkeiten verwirklichen kann.

Weil die Zeit im Sein gründet, ist sie nicht bloß eine Abfolge von Augenblicken, sondern die ontologische Bedingung der Verwirklichung. Sie ermöglicht, dass das, was einem Seienden zunächst nur der Möglichkeit nach zukommt, zur Wirklichkeit gelangt. Alles Endliche besitzt einen Anfang und ist auf eine Vollendung hingeeordnet. Kein endliches Wesen existiert ohne eine innere Ordnung seines Werdens. Die endlichen Wesen gründen im Sein und tragen deshalb eine ihnen eigene Richtung der Entfaltung in sich. Potentialität verweist ihrem Wesen nach auf Aktualisierung.

Dies lässt sich am Beispiel eines Samens oder eines Eis verdeutlichen. Ein Ei trägt die Möglichkeit in sich, zu einem Hahn oder einer Henne zu werden. Ist diese Entwicklung vollendet, so ist das entstandene Lebewesen nicht mehr das Ei, aus dem es hervorgegangen ist. Seine Potentialität hat sich in einer neuen Wirklichkeit erfüllt.

Auch die Henne, die später selbst Eier hervorbringt, ist nicht mehr bloße Möglichkeit, sondern verwirklichte Aktualität. Ihre Gestalt ist das Ergebnis einer Entfaltung, die sich im Verlauf der Zeit vollzogen hat.

Die Zeit ist daher das ontologische Medium, in dem endliche Wesen ihre Möglichkeiten verwirklichen. Sie ist kein Ereignis unter anderen Ereignissen, sondern die grundlegende Bedingung jedes endlichen Geschehens

(Fortsetzung Seite 22)

(Fortsetzung von Seite 21)

Während dem Sein als dem letzten ontologischen Grund Unendlichkeit zukommt, gehören Endlichkeit, Dauer, Veränderung, Anfang und Ende zur Ordnung der Zeit. Die Zeit ist jene Dauer, innerhalb derer sich endliche Wirklichkeit entfaltet.

Genauer gesagt: Sie ist die Dauer, in der Potentialität zur Aktualität gelangt. Hier begegnen wir dem Begriff des Werdens.

Wie die Ewigkeit das Korrelat des Seins ist, so ist das Werden das Korrelat der Zeit. Das Sein bezeichnet die bleibende Wirklichkeit; das Werden hingegen die Bewegung, durch welche sich endliche Wirklichkeit entfaltet.

Zeit und Werden sind daher untrennbar miteinander verbunden. Die Zeit ist das ontologische Medium; das Werden ist seine Dynamik.

Das Werden ist jener existentielle Vollzug, durch den ein endliches Wesen innerhalb der Zeit seine ihm eigene Wirklichkeit erreicht. Veränderung geschieht nicht außerhalb der Zeit, sondern allein in ihr.

Zeit und Werden bilden gemeinsam die dynamische Ordnung der endlichen Wirklichkeit. Innerhalb dieser Ordnung vollzieht sich jene schöpferische Veränderung, der alles Endliche unterliegt. Gerade hier beginnt die Bedeutung der Zeit für mein eigenes Dasein sichtbar zu werden. Die Erfahrung, dass alles sich verändert und nichts unverändert bleibt, führt mich zum Staunen über die schöpferische Kraft der Zeit.

Aristoteles bezeichnete das Staunen als den Ursprung allen Philosophierens. Ebenso bildet für mich die Erkenntnis der schöpferischen Kraft der Zeit den geistigen Ausgangspunkt dieses Essays. Seit langer Zeit beschäftigt mich die Frage, warum ich nicht in jedem Augenblick derselbe Mensch bin und weshalb alles, was ich in einem Moment wahrnehme, im nächsten bereits anders geworden ist.

Diese Erfahrung hat meine Vorstellungskraft immer wieder herausgefordert. Erst das Nachdenken über den Strom der Zeit hat ihr für mich einen tieferen Sinn verliehen.

Als ich geboren wurde, besaß ich noch kein Bewusstsein meiner selbst. Ich wusste nicht, dass ich existierte. Erst später erzählten mir meine Eltern von meiner Geburt. Ich nahm ihre Worte an, weil ich ihnen vertraute.

Mit dem Heranwachsen erwachte jedoch das Bewusstsein meines eigenen Seins. Ich musste nicht länger durch andere erfahren, dass ich existiere; ich erkannte mich selbst als Mensch.

Gerade weil ich nicht in jedem Augenblick derselbe bleibe, begann ich zu fragen, was die Zeit eigentlich mit mir bewirkt.

Der Strom der Zeit formt mich unaufhörlich – ebenso wie alles andere, was innerhalb des Universums existiert. In ihr verwirklicht sich mein eigenes Sein Schritt für Schritt.

Welch großes Geheimnis ist doch die Zeit.

Fortsetzung im Heft 21

*Pater Peter Uchenna, Nwanowanye,
C.S.Sp*

Bützow, Schwaan und Sternberg

27. September 11 Uhr Musikalischer Gottesdienst mit ökumenischen Chor und Orchester die StadtStreicher Waren e.V. sowie Jonas Kubeler, Trompete, in der Stiftskirche Bützow
6. Oktober 19.30 Uhr Gemeinderaum Bützow:
Gemeindeversammlung (siehe S. 18)
11. Oktobe 9.00 Uhr Kirchweihfest in Bützow mit ökumenischen Chor
24. Oktober Gräbersegnung in Sternberg
- Zum Jahresende schließt die Kita in Schwaan

IMPRESSUM

Alle Rechte sind den Herausgebern und Autoren vorbehalten. Nachdrucke und Vervielfältigungen von Inhalten sind nur mit Genehmigung der Rechteinhaber gestattet. Mit dem Einreichen von Artikeln, Fotos und anderen Inhalten an die Redaktion versichert der Übermittler, dass diese frei von Rechten Dritter sind. Die Redaktion behält sich Textkürzungen vor. Es wird der Redaktion das Nutzungsrecht für die eingereichten Medieninhalte übertragen. Die Rechtevergabe schließt die Veröffentlichung des Pfarrbriefes auf der Internetseite www.pfarrei-heilige-familie.com (alt: www.katholisch-mv.de) und www.sankt-petrus.de ein.

Redaktion Bützow: v.i.S.d.P. Hans-Joachim Begall (Tel. 038461-917144),

Jutta Grodd (Tel. 0176-30147634), Andreas Rohde (Tel. 0162 2667086), Renate Richter, Heidi Villmow (Tel. 038461-65641)

Redaktion Teterow/Matgendorf: Juliane Taurat, Katharina Borgwardt, Frank Schmidt, Andreas Buschard

Bildnachweise: H.-J. Begall, S. Clasen, A. Mastaler, R. Graw, H. Villmow, Pfarrbriefservice.de (Christian Schmitt/Titel, Sylvio Krüger/Rückseite) und private Archive

Das nächste Heft erscheint zum ersten Advent 2026. Themen- und Artikelvorschläge erbitten wir bis zum 1. November 2026 an: oeffentlichkeitsarbeit@pfarrei-heilige-familie.com

Redaktionsschluss ist am 15. November 2026

Zur Veröffentlichung persönlicher Daten bitten wir Betroffene, die nicht genannt werden wollen, um Widerspruch bis Redaktionsschluss.

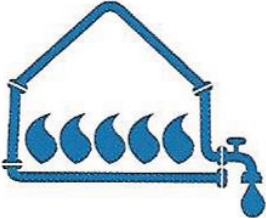
Herstellung: DruckWerk 14 GmbH, kontakt@druckwerk14.de, Tel. 039959/331488

Ort.: Gemeindesaal, Grüne Str. 23-25, 18273 Güstrow

Beginn: 19.00 Uhr

15. September **Frida Kahlo und Paula Modersohn-Becker**
Schwestern im Geiste
Zum Auf- und Ausbruch zweier Künstlerinnen
Referent: Stefanie Hoppe, Essen
6. Oktober **Sich erschüttern lassen**
Eine kurze Einführung in die Philosophie
Referent: Jonas Puchta, Rostock
10. November **Das Einhorn - Von der Magie eines Fabelwesens**
Eine kulturhistorische Spurensuche
Referent: Sigrid Hagenguth, Schwerin

Anzeige



Voß

HEIZUNG • SANITÄR • GAS

Installation von Gas- und Ölheizungen
Wartungen
Sanitärinstallation und Badberatung

Amtsstraße 21 • 17159 Dargun
Tel. (039959) 2 05 20
info@firma-voss.de

www.firma-voss.de



**Eine Text-Musik-Collage
von Maria Jamborsky**

Performance mit Texterzeugnissen
moderner Künstlerinnen und
Songs zwischen Blues,
Chanson und Rock...

Paula Modersohn-B.
Emmy Hennings
Frida Kahlo

**„Sinnlichkeit
bis in die
Fingerspitzen“**

**Güstrower
Kunstnacht
02.10.26**

**Galerie
Güstrow
19:30**

Sie waren Pionierinnen, Rebellinnen und Suchende:

Künstlerinnen wie Paula Modersohn-Becker, Frida Kahlo und Emmy Hennings erkämpften sich ihren Platz in der Welt mit unbedingtem Eigensinn.

In einer performativen Collage aus Tagebüchern, Briefen und Dada-Fragmenten werden die Stimmen dieser Frauen lebendig – ungeschönt, leidenschaftlich und radikal subjektiv...

Zur Person:

Maria Jamborsky ist eine in Kühlungsborn geborene, freischaffende interdisziplinäre Künstlerin, die heute vor allem in Berlin lebt und arbeitet.

Sie ist als Autorin, Regisseurin, Performancekünstlerin, Sängerin und Mixed-Media-Bildkünstlerin aktiv.

Ihre Arbeit bewegt sich an den Schnittstellen von Text, darstellender Kunst, Musik und bildender Kunst.

Die Galerie Güstrow befindet sich in der Besserstraße 1.



CAMPERCENTERMÜLLER

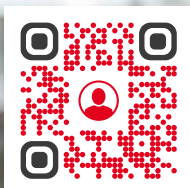
Fernweh Parken

Wohin Ihre Reise auch geht: Mit einem Wohnmobil oder Camper Van vom **CAMPERCENTERMÜLLER** wird jeder Ort zu einem Lieblingsort. Ob die Marke **MOOVEO**, **SUNLIGHT** oder **BÜRSTNER** – Das ist „Wohnfühlen auf ganzer Linie“.

Als **MEISTERWERKSTATT** gehören zu unserem Spektrum Ausbau- und Einbauten, Dachklimaanlage, Sicherheitssysteme, Lithiumbatterien, Solaranlagen / Wechselrichter, SAT-Anlagen TV / LTE- Router und ALUGAS. Auch Campingzubehör und Produkte von Clesana, Truma, Thitronik, Thetford, Dometic, Thule, Lineppe uvm.



038205 61980



CAMPERCENTERMÜLLER
by Autohaus Gebr. Müller GmbH
Am Tannenköp 1
18195 Tessin



038205 61980
camper@center-mueller.de
www.campercenter-mueller.de
www.gebr-mueller.de

Stiftskirche zu Bützow
Sonntag, 27. September
11 Uhr

Musikalischer Festgottesdienst mit
Chor & Orchester

Christopher Tambling (1964-2015):
Festliches Halleluja

Leo Delibes (1836-91): Messe Breve
und weitere Orchesterwerke

Streichorchester „StadtStreicher Waren e.V.“,
Jonas Kubeler Trompete, Ökumenischer Chor Bützow



musikalische
Leitung:
Kantorin
Ute Kubeler

Eintritt frei

Abschied

Wir gedenken der Verstorbenen unserer Pfarrei,
von denen wir kürzlich Abschied genommen haben:

Herbert Greschner (Neukalen) am 19. Juni im Alter von 84 Jahren

Christoph Rohde (Bützow) am 6. Juli im Alter von 76 Jahren

Rosa Tschiedel (Bützow) am 17. Juli im Alter von 99 Jahren

Karl-Heinz Stiewe (Raden) am 17. Juli im Alter von 98 Jahren

Monika Czarnitzki (Liessow) am 22. Juli im Alter von 84 Jahren

Jolante Tänzer (Neukalen) am 31. Juli im Alter von 94 Jahren

Hans-Peter Trettin (Dargun) am 1. August im Alter von 84 Jahren

Anzeige



**BESTATTUNGEN
R. NEUMANN GMBH**

WENN AUF EINMAL ALLES ANDERS IST.

Wir sind für Sie da.

Güstrow	03843 - 68 30 40
Schwaan	03844 - 81 46 16
Bützow	038461- 59 95 79
Krakow am See	038457- 51 44 77

www.bestattungen-mv.de **info@bestattungen-mv.de**

Kinder Gottes

Mit der Taufe wurden in die Kirche aufgenommen

Paula Priwitzer am 15. Mai in Matgendorf

Lennart Clemens am 13. Juni in Laage

Otto Sudbrock am 18. Juli in Teterow

Luuk Johannes Engel am 27. August in Güstrow



Bund fürs Leben

Vor Gottes Angesicht gaben sich das Ja-Wort

Steffen Hörster und Freiherrin Katharina v. Maltzahn

am 24. Juli in Dargun-Brudersdorf

Wiebke und Laurin Wilhelmsen am 8. August in Qualitz



Anzeige



Rats-Apotheke

Ihre Gesundheit liegt uns am Herzen

Apothekerin Franziska Martens

Am Markt 14
17154 Neukalen
Tel. 039956 20201

Ansprechpartner

Pfarradministrator

Domkapitular Pfarrer Dietmar Wellenbrock

Pfarrer@herz-jesu-rostock.de

Pastoren

Pater Francis Oparah CSSp

Bahnhofstraße 1, 17166 Teterow

Telefon: (03996) 17 24 86

Mobil +49 152 15 12 52 94

pater.francis@pfarrei-heilige-familie.com

Pater Peter Nwanowanye CSSp

Grüne Straße 23-25, 18273 Güstrow

Telefon: (03843) 72 360

Mobil +49 152 14 58 01 46

pater.peter@pfarrei-heilige-familie.com

Gemeindereferentinnen

Raphaela Hellwig

Telefon: (038461) 29 58

Mobil +49 174 325 84 07

raphaela.hellwig@pfarrei-heilige-familie.com

Juliane Tautorat

Schlossallee 1, 17168 Groß Wüstenfelde,
OT Matgendorf

Grüne Straße 23-25, 18273 Güstrow

Tel. (039976) 5 03 82 mit AB

Mobil +49 162 62 43 120

juliane.tautorat@pfarrei-heilige-familie.com

**Die Gottesdienste
sowie die Termine der Gräbersegnungen
entnehmen Sie bitte den aktuellen Vermeldungen
oder unter www.pfarrei-heilige-familie.com**

Pfarrbüro Güstrow: Monika Holm

Grüne Straße 23-25 in 18273 Güstrow
Telefon: (03843) 72 3611
buero-guestrow@pfarrei-heilige-familie.com
dienstags von 8 bis 14.30 Uhr
von 10 bis 11 Uhr Büro öffentlich für Besuch

Pfarrbüro Teterow: Katharina Borgwardt

Bahnhofstraße 1 in 17166 Teterow
Telefon: (03996) 172486
Fax: (03996) 120423
buero-teterow@pfarrei-heilige-familie.com
Mo und Mi: 8-14 Uhr
Fr: 8-12 Uhr

Verwaltungskoordinator Daniel Gillner

Telefon: +49 1 51 - 11 15 83 74
Gillner@erzbistum-hamburg.de

Öffentlichkeitsarbeit:

Homepages: www.pfarrei-heilige-familie.com
www.katholisch-mv.de
webmaster@katholisch-mv.de
www.sankt-petrus.de
webmaster@sankt-petrus.de
www.katholische-kirche-guestrow.de

Pfarrbrief:

Hans-Joachim Begall
oeffentlichkeitsarbeit@pfarrei-heilige-familie.com

